

Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

www.erwachsenenbildung.at/magazin

Ausgabe 23, 2014

Kompetenzen von Erwachsenen

Zu wenig Resonanz auf PIAAC?

Rezension

The Role of International Large-Scale Assessments: Perspectives from Technology, Economy, and Educational Research.

Matthias von Davier, Eugenio Gonzales, Irwin Kirsch und Kentaro Yamamoto (Hrsg.)

Lorenz Lassnigg



The Role of International Large-Scale Assessments: Perspectives from Technology, Economy, and Educational Research

Matthias von Davier, Eugenio Gonzales, Irwin Kirsch und Kentaro Yamamoto (Hrsg.)

Lorenz Lassnigg

Lassnigg, Lorenz [Rez.] (2014): Davier, Matthias von/Gonzales, Eugenio/Kirsch, Irwin/Yamamoto, Kentaro (Hrsg.) (2013): The Role of International Large-Scale Assessments: Perspectives from Technology, Economy, and Educational Research. Dordrecht [u.a.]: Springer. In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 23, 2014. Wien.
Online im Internet: <http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/14-23/meb14-23.pdf>.
Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.

Schlagworte: Educational Testing Service, internationale Testverfahren, Large-Scale Assessments, zivilgesellschaftliche Kompetenzen, kognitive Kompetenzen

Kurzzusammenfassung

“This volume offers contributions by thought leaders from a variety of disciplines and different perspectives, which are brought together in a final chapter. The contributions give insight in the role of large-scale international assessments as change agents. As national leaders recognize the growing importance of human capital and how it is distributed, policymakers, economists and decision makers in education have become increasingly interested in results from comparative international surveys.“ (Verlagsinformation)



Matthias von Davier, Eugenio Gonzales, Irwin Kirsch, Kentaro Yamamoto (Hrsg.)
The Role of International Large-Scale Assessments: Perspectives from Technology, Economy, and Educational Research
Dordrecht [u.a.]: Springer 2013
160 Seiten

14
Rezension

The Role of International Large-Scale Assessments: Perspectives from Technology, Economy, and Educational Research

Matthias von Davier, Eugenio Gonzales, Irwin Kirsch und Kentaro Yamamoto (Hrsg.)

Lorenz Lassnigg

Der vorliegende Sammelband ist das Produkt der „International Large-Scale Assessment Conference. The Role of International Large-Scale Assessment in Educational Policy“ in Princeton, New York, die vom 16. bis 18. März 2011 von Educational Testing Service (ETS) veranstaltet wurde.

ETS ist eine US-basierte, international tätige Non-Profit Organisation, die mit weltweit 2.500 MitarbeiterInnen in neun Standorten ca. 30 Tests (darunter den bekannten Test of English as a Foreign Language, kurz TOEFL) entwickelt und durchführt, aber auch zur Forschung beiträgt. Die Herausgeber **Matthias von Davier, Eugenio Gonzales, Irwin Kirsch** und **Kentaro Yamamoto** sind in ETS Princeton tätig. Obzwar nicht mehr topaktuell ist der Sammelband vielseitig und sehr informativ und diskutiert nicht nur die Vorteile, sondern auch einige Probleme mit den internationalen Large-Scale Assessments (kurz LSAs; dt.: große Schulleistungsuntersuchungen; Anm.d.Red.) sehr qualifiziert.¹ Die stark männlich dominierten Beiträge des Bandes (Herausgeber zu 100%, Co-AutorInnen zu 80% Männer) gehen grundsätzlich von der positiven Seite der LSAs aus und beleuchten sowohl Fragen der Bedeutung und der weiteren Entwicklung dieser Test-Praktiken als auch politische, ökonomische und pädagogische bzw. erziehungspolitische Themen.

Kapitel 1-3: Geschichte, Einsatz und politische Nutzung

In Kapitel 1 wird die Geschichte der Large-Scale Assessments von den vier Herausgebern Irwin Kirsch, Matthias von Davier, Eugenio Gonzales und Kentaro Yamamoto sowie der ETS-Mitarbeiterin **Marylou Lennon** resümiert. Präsentiert wird auch ein einfaches Modell für „evidence-based policy information“ (vgl. Kirsch et al. 2013, S. 6f.), das einem Entwicklungszirkel von (1) policy questions, (2) assessment frameworks and instrumental design, (3) methodological advances und (4) enhanced analysis and interpretation of data folgt.

Das „politische“ Kapitel 2 über LSAs als „Change Agents“ wurde von **Jo Ritzen** verfasst, der ein international tätiger und bekannter Ökonom war, bevor er in den Niederlanden der längst dienende Minister für Bildung und Wissenschaft (1989-1998) wurde und in mehreren Bereichen wichtige Reformen

¹ Die Probleme haben mittlerweile zu einer politischen Gegenbewegung geführt, die vor allem den politischen Ansatz, aber auch bestimmte pädagogische Folgeerscheinungen von PISA fundamental kritisieren und Gegenvorschläge machen.

vorantrieb. Ritzen greift ausdrücklich auf seine politischen Erfahrungen zurück – der Beitrag ist meines Erachtens aber eher enttäuschend.²

Michal Beller aus Israel gibt in Kapitel 3 einen kompakten Überblick über die Entwicklung des Einsatzes von computer-based-Testing (CBT) in den LSAs. Es werden aber auch weitergehende Visionen der Verbindung von formativen und summativen Beurteilungen diskutiert. Als Pilotbeispiel wird das US-Forschungsprojekt über „Cognitively Based Assessment of, for, and as Learning – CBAL“ angesprochen. Die „mega technology companies“ Cisco, Intel und Microsoft kooperieren auf dieser Linie mit der Universität Melbourne in einem Projekt zur Weiterentwicklung von Beurteilung und Kompetenzen für das 21. Jahrhundert.

Kapitel 4: Wirtschaftliche Aspekte der kognitiven Kompetenzen

Die Zusammenhänge zwischen Kompetenzen und Wirtschaftswachstum aus ökonomischer Sicht werden in Kapitel 4 von zwei der aktuell renommiertesten BildungsökonomInnen behandelt, die seit einigen Jahren wichtige gemeinsame Publikationen veröffentlicht haben: **Eric Hanushek** und **Ludger Woessmann**. Beide Autoren betrachten die Kompetenzerhebungen als wesentliche Bereicherung des Verständnisses von „Humankapital“, das ursprünglich nur durch institutionelle Faktoren operationalisiert wurde (v.a. durch die Zahl der absolvierten Schuljahre), und sie fokussieren auf die Möglichkeiten, die die vergleichenden Daten für die ökonomische Analyse bieten. Diese werden nicht als Ersatz für nationale Studien gesehen, sondern als deren Vervollständigung.

Als zu lösende Probleme wird von den beiden Autoren Folgendes hervorgehoben:

- Messprobleme (in manchen Ländern ergeben sich sehr geringe Kompetenzlevels, denen zufolge fraglich ist, was in den Schulen gelernt wird).
- Die Identifikation von kausalen Effekten ist in diesen Studien nicht möglich, dafür wären longitudinale (Panel-)Studien erforderlich, die es bisher maximal auf nationaler Ebene gibt.
- Der Zusammenhang zwischen Testergebnissen und Einkommen müsste besser verstanden werden.

Im Detail behandeln die zwei Autoren nach einem kompakten Überblick über die „Explosion“ der Erhebungen seit den 1960er Jahren die zwei großen Themen der Bildungsökonomie:

- die „Produktionsfunktion“, d.h. die Frage, wie Inputfaktoren in Ergebnisse transformiert werden,³ und
- den internationalen Vergleich der Ergebnisse und deren Verwertung auf unterschiedlichen Aggregationsebenen (Lohnfunktion, Wirtschaftswachstum)⁴.

Die Nutzung der Erhebungen über die deskriptiven Vergleiche hinaus, bei der die Bildungsökonomie eine Vorreiterrolle gespielt hat, sehen die Autoren immer noch als Entwicklungsaufgabe.

Kapitel 5: Ergänzung durch nicht-kognitive Kompetenzen und Überschätzung der Wirkungen kognitiver Kompetenzen

Eine teilweise direkte Antwort auf die ökonomischen Analysen zu den kognitiven Kompetenzen – und bis zu einem gewissen Grad ein Gegenprogramm dazu – gibt einer der bekanntesten Vertreter der linksliberal polit-ökonomisch orientierten

2 Eine seiner Hauptbotschaften ist, dass die Ergebnisse der LSAs nur wirksam werden können, wenn sie die praktische Ebene der AkteurInnen auf der Mikroebene tatsächlich erreichen. In diesem Zusammenhang verweist er auf den sehr interessanten Artikel im Journal of Economic Perspectives von Kevin Lang „Measurement Matters: Perspectives on Education Policy from an Economist and School Board Member“ (2010). Auch betont Ritzen die wichtige Rolle der Medien bei der Verbreitung der Information.

3 Die beiden Autoren betonen dabei vor allem die Bedeutung der Institutionen. Lokale Autonomie mache nur Sinn, wenn sie mit funktionierender Messung von Ergebnissen verbunden ist. Einschränkend merken sie an, dass unbeobachtete kulturelle oder institutionelle Faktoren die Ergebnisse beeinflussen können.

4 In diesem Kontext präsentieren die beiden Autoren anschaulich ihr bekanntes „stilisiertes Fakt“, dass die Einflüsse der Inputs (in Schuljahren) auf das Wachstum verschwinden, wenn die gemessenen Kompetenzen als zusätzlicher Faktor eingesetzt werden. Aufbauend auf diesen Schätzungen verlautbaren sie für die Zukunft, dass eine Steigerung der Kompetenzen das Wirtschaftswachstum bedeutend erhöhen könnte, wenn die Effekte stabil bleiben.

US-Bildungsforschung, **Henry Levin**. Das wesentliche Argument seines Beitrags lautet, dass die kognitiven Kompetenzen einen wichtigen Aspekt darstellen, sie jedoch in ihrer alleinigen Bedeutung wesentlich überschätzt werden und daher die Erziehungs-/ Bildungspolitik und -praxis letztlich fehlleiten. Die Modelle überschätzen durch die Nichterfassung der nichtkognitiven Faktoren den ökonomischen Effekt der kognitiven Faktoren, weil letztere sich implizit auswirken („upward bias“; dt.: Verzerrung nach oben).⁵ Es wird vorgeschlagen, die Tests durch nichtkognitive Kompetenzen zu ergänzen.

Der Autor sieht die Verengung auf die kognitiven Kompetenzen und die aus seiner Sicht massiven ökonomischen Überschätzungen ihrer wirtschaftlichen Effekte vor allem in ihren politischen und praktischen Auswirkungen auf der Schulebene als zerstörend an.

Kapitel 6: Civic Education and Engagement

Der Beitrag von **Judith Torney-Purta** und **Jo-Ann Amadeo** gibt einen ausgezeichneten Überblick über die bisherigen Erhebungen zu zivilgesellschaftlichen Kompetenzen, die seit den 1960er Jahren durchgeführt wurden (größere internationale Studien wurden 1971, 1999: CIVED und 2009: ICCS durchgeführt).⁶ Diese Studien haben sowohl kognitive (Wissen) als auch nicht kognitive (Einstellungen) Aspekte erfasst. In der Zusammenfassung wird zum einen auf die allgemeine Bedeutung der Civic Education sowohl für das Alltagsleben als auch für die Arbeitswelt und die Demokratie hingewiesen, zum anderen wird herausgearbeitet, dass diese Erhebungen bzw. Aspekte besser in die LSAs integriert werden sollten. Auch sollte der Zyklus verkürzt werden. Es wird vorgeschlagen, eine bessere Koordination dieser Studien zu versuchen und die

Verbreitung der Ergebnisse zu verbessern sowie die Auseinandersetzung damit zu vertiefen.⁷

Kapitel 7: Assessments und Schulentwicklung

Einen sehr wichtigen Aspekt behandelt der Beitrag von **Eckhard Klieme**. Er fragt nach den möglichen Beiträgen und vor allem auch nach den Grenzen der LSAs für die Schulentwicklung und für die Effektivität der schulischen Praxis. Klar aufgezeigt wird, dass die aggregierten vergleichenden Analysen zwar sehr wichtig sind, um das Wissen über die Bildungsprozesse und ihre Ergebnisse zu vermehren, dass diese aber nicht ausreichen, um davon direkt praktisch-politische Schlussfolgerungen abzuleiten. Die vergleichenden LSAs werden für die Exploration von Fragen und die Hypothesengenerierung wie auch für die Analyse institutioneller Faktoren als wichtig angesehen. Sie ermöglichen:

- die Ableitung von Hypothesen aus den korrelativen und explorativen Ergebnissen, die dann getestet werden müssen
- dass Hypothesen aus der Effektivitätsforschung in den LSAs getestet werden können
- dass die Gültigkeit von Ergebnissen aus der Effektivitätsforschung über Länder und Kulturen getestet werden kann

In diesem komplexen Beitrag wird auch ein guter Überblick über wesentliche Aspekte des Zusammenhangs von Ansätzen und Forschungen zur Schuleffektivität und den LSAs gegeben. Dies ist interessant, weil hier gezeigt wird, wie die abstrakten Ergebnisse der LSAs mit verschiedenen bildungswissenschaftlichen Modellvorstellungen in Verbindung gebracht werden können, und welche statistischen Probleme hier auch auftreten können.⁸

5 Aus den präsentierten Ergebnissen zu nichtkognitiven Kompetenzen werden im Einzelnen v.a. drei Gründe für die Überschätzung herausgearbeitet: Erstens besteht eine Korrelation zwischen den kognitiven und den nichtkognitiven Faktoren, so dass die Wirkungen der nicht einbezogenen letzteren in den Effekten der ersteren mit „gemessen“ werden; zweitens korrelieren die beiden Dimensionen nicht nur miteinander, sondern die nichtkognitiven Faktoren tragen zu den kognitiven bei (aber nicht umgekehrt), was die Überschätzung verstärkt; drittens besteht die gleiche Verzerrung nach oben, die Hanushek selbst bei den Produktionsfunktionen nachgewiesen hat, ebenfalls bei den Wachstumsmodellen.

6 CIVED: Civic Education Study; ICCS: International Civics and Citizenship Study

7 Die OECD hat in dieser Richtung bereits Überlegungen angestellt, u.a. in „Beyond PISA 2015“.

8 In der Forschungsgruppe um Klieme wird ein dreidimensionales Schema von „Basic Dimensions of Instructional Quality“ vorgeschlagen: (a) clear, well-structured classroom management, (b) supportive, student-oriented classroom climate, and (c) cognitive activation with challenging content (vgl. Klieme 2013, S. 122).

Hinsichtlich der Konzeption der LSAs betont Klieme ein Wechselspiel zwischen den bildungswissenschaftlichen Modellen und den Erhebungen sowie zwischen Politik und Forschung. Sowohl die Konstrukte und Operationalisierungen als auch die Variablen werden forschungsbasiert kreiert. Für die Zukunft wird die Unterstützung der Politik für die bessere Interaktion zwischen den Erhebungen und der Effektivitätsforschung gefordert.

Kapitel 8: Zukunftsaussichten

Im abschließenden Kapitel skizziert **Henry Braun** auf Basis der vorangegangenen Beiträge Überlegungen zu zukünftigen Entwicklungen. Er geht dabei zum einen von der Differenz zwischen der starken Publikmachung der ermittelten Rangordnungen und den möglichen, aber viel weniger genutzten vertiefenden Analysen und zum anderen von einer „naiven“ politischen Aktionstheorie – Transparenz, Konsensus, Umsetzung – aus.

Die Differenz wird nicht aufgeklärt. Wichtige Punkte sind für ihn die Fragen, die aus einer weiteren Ausweitung des TeilnehmerInnenkreises in Nicht-OECD-Länder resultieren, sowie die Kompetenz der Medien und PolitikerInnen im Umgang mit den komplexen Instrumenten.

Abschließende Bemerkungen: Gegenwind berechtigt?

Der Sammelband gewinnt seine Stärke einerseits daraus, dass die AutorInnen selbst höchst qualifiziert mit diesen Daten arbeiten und ihre teilweise fundamentale Kritik nicht nur „von außen“ äußern. Die doch breite Vielfalt an angesprochenen Problemen wird sehr gut und einleuchtend, mit einem konstruktiven Zugang dargelegt. Als interessierte/r LeserIn bekommt man einen guten Überblick und einen vertieften Einblick in viele interessante und strittige Aspekte mit vielen sehr guten weiterführenden Hinweisen.

Aus einer Gesamtsicht können vor allem drei wichtige Botschaften festgehalten werden:

- erstens die Spannungen zwischen der ökonomischen Analyse und Bewertung der kognitiven versus nichtkognitiven Kompetenzen, die in den Beiträgen von Hanushek und Woessmann einerseits und Levin andererseits zum Ausdruck kommen
- zweitens die im Beitrag von Klieme herausgearbeiteten Grenzen der LSAs für pädagogische Zwecke, die in der Politik und teilweise auch in der ökonomischen Forschung nicht ausreichend beachtet werden
- drittens die Unterstreichung der wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Bedeutung der Civic Education und ihr tatsächliches Schattendasein im Rahmen der LSAs (Torney-Purta und Amadeo).

Es ist keine einführende Publikation, aber diskutiert die Probleme doch für ein breiteres Publikum. Der Preis erhöht leider nicht die Zugänglichkeit, aber die Kapitel sind auch gesondert zu erwerben. Bei diesem Preis sollte der Sammelband keine Fehler enthalten, was aber doch an manchen Stellen passiert ist.

Ein Schwachpunkt der Publikation besteht darin, dass die politische Seite der LSAs nicht adäquat behandelt wird. Dies hängt vielleicht auch mit den zeitlichen Aspekten der Herausgabe zusammen. Die Konferenz, auf der das Buch beruht, hat im März 2011 stattgefunden, das Buch selbst ist zwei Jahre später erschienen. In der Zwischenzeit hat sich die politische Auseinandersetzung v.a. um PISA deutlich verstärkt. Die Entscheidung, wesentliche Elemente von PISA 2015 an ein privates multinationales Unternehmen zu vergeben,⁹ spielt dabei eine wichtige Rolle, da viele der KommentatorInnen darin einen Tabubruch sehen. Teilweise klingen die Unterschiede zwischen IEA und OECD an, wobei IEA forschungsbasiert ist und sich politischer Stellungnahmen enthält, während die OECD eine dezidiert politische Organisation ist. Einleitend wird im Sammelband festgestellt, dass die LSAs in ihrer Entwicklung von ursprünglicher Nichtbeachtung

⁹ Das Unternehmen unterhält auch eine Non-Profit Stiftung, die starke Verbindungen zur OECD suggeriert. Seitens der OECD wird festgestellt, dass diese Verbindung überinterpretiert wird. „[...] it is stated that Pearson is overseeing the Pisa 2015 assessment, which is not the case. Pearson was one of a number of contractors who have been appointed through a competitive tendering process to develop and implement Pisa 2015. Pearson's contract to develop the assessment framework has been completed and has now come to an end“ (Schleicher 2014, o.S.).

(IEA) zu einer Überpolitisierung (OECD) gekommen sind. In den Überlegungen zu den Zukunftsperspektiven wird die politische Bedeutung von PISA betont und aufrechterhalten und eine weitere weltweite Ausweitung angestrebt.

Ein sehr wichtiger Aspekt betrifft die Diskussion um die sogenannten kognitiven und nichtkognitiven Kompetenzen und die Frage der Folgewirkungen der Betonung der kognitiven Kompetenzen für die

Bildungspolitik und die Praktiken im Bildungswesen. In diesem Punkt bestehen beträchtliche Kommunalitäten zwischen dem hier rezensierten Sammelband und den fundamentalen KritikerInnen. In den Zukunftsperspektiven für PISA wird dieser Aspekt angesprochen, aber nicht sehr deutlich.¹⁰

Ein neuerer Band „PISA, Power and Policy“ beschäftigt sich dezidiert mit diesen politischen Fragen (siehe Meyer/Benavot 2013). Also: Fortsetzung folgt...

10 Die Langfassung dieser Rezension ist unter <http://www.equi.at/dateien/rez-meb23.pdf> zu finden.

Literatur

Weiterführende Literatur

Lang, Kevin (2010): Measurement Matters: Perspectives on Education Policy from an Economist and School Board Member. In: *Journal of Economic Perspectives* 24, 3, S. 167-182. Online im Internet: <http://faculty.smu.edu/millimet/classes/eco7321/papers/lang%202010.pdf> [Stand: 2014-09-30].

Meyer, Heinz-Dieter/Benavot, Aaron (Hrsg.) (2013): PISA, Power, and Policy: the emergence of global educational governance. Oxford: Symposium Books.

Schleicher, Andreas (2014): Pisa programme not about short-term fixes. In: *The Guardian*, Thursday 8 May 2014. Online im Internet: <http://www.theguardian.com/education/2014/may/08/pisa-programme-short-term-fixes> [Stand: 2014-09-30].

Weiterführende Links

Beyond PISA 2015: <http://www.oecd.org/pisa/pisaproducts/Longer-term-strategy-of-PISA.pdf>.

ETS Presentation and Videos: http://www.ets.org/sponsored_events/ilsa_conference/presentations_videos



Foto: K.K.

Dr. Lorenz Lassnigg

lassnigg@ihs.ac.at
<http://www.ihs.ac.at>
+43 (0)1 59991-214

Lorenz Lassnigg studierte Pädagogik und Politikwissenschaft und absolvierte einen Postgradualen Lehrgang in Soziologie am Institut für Höhere Studien. Seit 1985 geht er Forschungs- und Lehrtätigkeiten am IHS nach. 1990 war er Gastwissenschaftler am Wissenschaftszentrum für Sozialforschung Berlin, 1991 Visitor an der University of California (Berkeley, Center for Studies of Higher Education, CSHE). Im Jahr 1995 war er Mitglied eines Review-Teams zur Evaluation des Systems der Berufsbildung von Minas Gerais, Brasilien, 1998/99 Consultant für die OECD. Seine laufenden Tätigkeiten liegen in der Erstellung von Gutachten für verschiedene nationale und internationale Stellen, zudem nimmt er verschiedene Lehraufträge an den Universitäten Wien, Klagenfurt, Graz und der Wirtschaftsuniversität Wien wahr. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in der Sozialwissenschaftlichen Bildungsforschung an der Schnittstelle zwischen sozialen, politischen und ökonomischen Fragestellungen, insbesondere im Umkreis der Koordination von Bildung und Beschäftigung, sowie in der Evaluationsforschung im Bereich der Arbeitsmarktpolitik und in der Organisationstheorie.

Impressum/Offenlegung



Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

Gefördert aus Mitteln des BMBF

erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck

Online: www.erwachsenenbildung.at/magazin

Herstellung und Verlag der Druck-Version:
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)

ISSN: 2076-2879 (Druck)

ISSN-L: 1993-6818

ISBN: 9783738603088

Projekttträger



CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Marienplatz 1/2/L
A-8020 Graz
ZVR-Zahl: 167333476

Medieninhaber



Bundesministerium für Bildung und Frauen
Minoritenplatz 5
A-1014 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

HerausgeberInnen der Ausgabe 23, 2014

Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für Höhere Studien)

Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)

HerausgeberInnen des Magazin erwachsenenbildung.at

Mag.^a Regina Rosc (Bundesministerium für Bildung und Frauen)

Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)

Mag. Wilfried Hackl (Verein CONEDU)

Fachredaktion

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Klagenfurt)

Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für höhere Studien)

Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)

Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

Ina Zwerger (ORF Radio Ö1)

Online-Redaktion und Satz

Mag.^a Bianca Friesenbichler (Verein CONEDU)

Mag.^a Sabine Schnepfleitner (Verein CONEDU)

Fachlektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.^a Andrea Kraus

Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

Das „Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ enthält Fachbeiträge von AutorInnen aus Wissenschaft und Praxis und wird redaktionell betrieben. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Studierende. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema. Ziele des Magazin erwachsenenbildung.at sind die Widerspiegelung und Förderung der Auseinandersetzung über Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik. Weiters soll durch das Magazin der Wissenstransfer aus Forschung und innovativer Projektlandschaft unterstützt werden. Die eingelangten Beiträge werden einem Review der Fachredaktion unterzogen. Zur Veröffentlichung ausgewählte Artikel werden lektoriert und redaktionell bearbeitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten.

Alle Artikel und Ausgaben des Magazin erwachsenenbildung.at sind im PDF-Format unter www.erwachsenenbildung.at/magazin kostenlos verfügbar. Das Online-Magazin erscheint parallel auch in Druck (Print-on-Demand) sowie als eBook.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheinen die Artikel des „Magazin erwachsenenbildung.at“ unter der „Creative Commons Lizenz“.

BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich aufführen:

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Keine kommerzielle Nutzung. Dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.
- Keine Bearbeitung. Der Inhalt darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.
- Nennung der Lizenzbedingungen. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.
- Aufhebung. Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter www.creativecommons.at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an redaktion@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

p. A. CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien

Marienplatz 1/2/L, A-8020 Graz

redaktion@erwachsenenbildung.at

<http://www.erwachsenenbildung.at/magazin>